

Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien e. V.

Bulletin du cercle des amis
d'Erwin Bowien s. e.

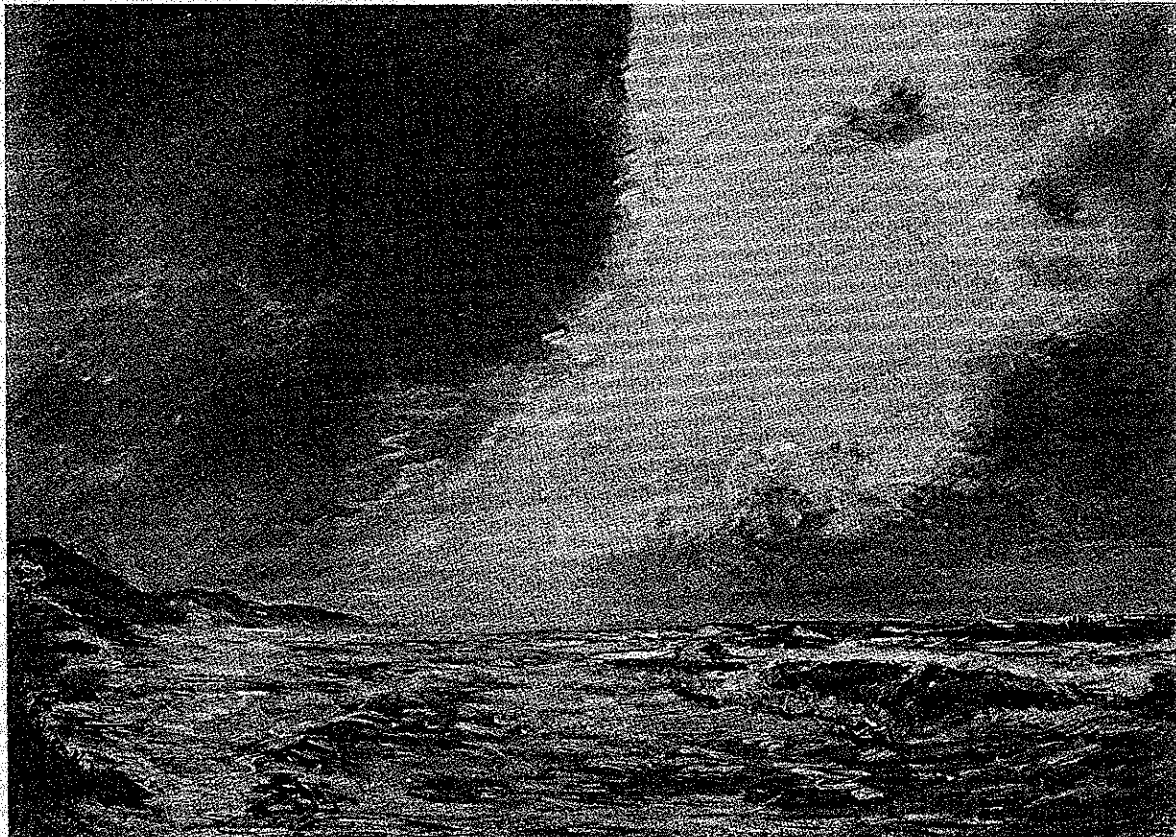
Nummer 18, August 1996

Freundeskreis Erwin Bowien e. V.
Postfach 10 09 12, D-42609 Solingen

Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt

Mein Malerleben

von
Erwin Bowien



Der Höhepunkt aus zwanzig Jahren

Erwin Bowien: *Holländische See*, Pastell 1934. Dieses Bild zielt den Schutzumschlag der in diesem Jahr von unserem Freundeskreis herausgebrachten Autobiographie „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt – Mein Malerleben“ von Erwin Bowien. Die Veröffentlichung dieses im Anblick des Todes 1971/1972 in

Weil am Rhein verfaßten Werkes bedeutet den Höhepunkt unserer nun zwanzig Jahre langen Wirksamkeit. Das Buch (ISBN 3-88234-01-7) ist über den U-Form-Verlag, Cronenberger Straße 58, 42651 Solingen, über unsere Sekretärin Frau Ulrike Friedrichs, Hackhausen 1, 42697 Solingen, aber auch über den Buchhandel zum Preis von DM 32,80 zu beziehen.

Zwanzig Jahre Freundeskreis Erwin Bowien e.V.

Das Museum von Schloß Burg an der Wupper räumt zum nun zwanzigjährigen Bestehen des Freundeskreises Erwin Bowien e.V. im Museum und zeitweise auch im Rittersaal eine umfassende Ausstellung aus allen Phasen des Lebenswerkes von Erwin Bowien ein. Die Ausstellung wird am **Sonntag, dem 22. September 1996, um 11.30 Uhr** eröffnet und wird bis zum 20. Oktober 1996 zugänglich sein. Der Freundeskreis nutzt diesen Tag auch zur Jahreshauptversammlung, die um 15.00 Uhr in der Kemenate von Schloß Burg beginnt. Bei dieser Gelegenheit wird ein Film von Hans Karl Pesch gezeigt, in dem er mit Bettina Heinen-Ayech wichtige Bilder Bowiens vorstellt und analysiert. Gäste sind herzlich willkommen.

Haroun Ayech hat mit Hilfe der bisher 17 „Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien e.V.“ eine Übersicht über die Wirksamkeit unserer Gemeinschaft in diesen zwanzig Jahren erarbeitet.

2. Oktober 1976

An diesem Tag wurde der Freundeskreis Erwin Bowien e.V. im Deutschen Klängenmuseum zu Solingen gegründet, fast vier Jahre nachdem der Künstler am 3. Dezember 1972 in seinem Elternhaus in Weil am Rhein gestorben war.

Der Gründungskreis bestand aus deutschen Freunden des Malers, aber auch aus Holländern, Norwegern und Schweizern. Eine multinationale Gesellschaft machte sich ans Werk, den künstlerischen und literarischen Nachlaß zu erschließen, ihn durch Ausstellungen und Publikationen bekannt zu machen und den kunsthistorischen Rang dieses kosmopolitischen Künstlers anzumahnen. Denn Bowien war ein echter Europäer. Sein Werk lebt aus der Spannung von romanischer und deutscher Geisteshaltung. Solingen sollte zum Sitz des Freundeskreises, eines eingetragenen Vereins, werden, weil dieser Ort eine der bestimmenden Stätten im Leben des Künstlers war.

Die Ziele des Freundeskreises schienen vielen eine schöne Illusion. Doch was nun als Bilanz vorgelegt werden kann, übertrifft sogar kühne Hoffnungen von damals.

18 „Mitteilungen“

Seit der Gründung wurden 17 zweisprachige Zeitschriften, unsere „Mitteilungen“, herausgegeben. Dieses ist die achtzehnte. Dabei wählten wir eine Form jenseits heutiger Layout-Gewohnheiten und blieben dem zurückhaltenden Äußeren treu, vermochten aber eine Breite des Inhaltes und der Lebenszeugnisse auch von ungezählten Freunden herbeizuführen, die alle, die an diesen Mitteilungen arbeiten, sehr beglückt und ermutigt. Die Zeitschrift erreicht nicht nur Mitglieder und Freunde, sondern sie liegt auch in vielen Museen vor und wird dort als kunsthistorisch wertvolle Unterlage gesammelt. Inzwischen bestellen die Museen frühere, verloren gegangene Mitteilungen nach. So erfahren wir lebhaftes Echo. Großen Anklang fanden auch die sogenannten Jahresgaben, darunter originalgroße Faksimiles von hervorragenden Gemälden, die von den Empfängern als große Kostbarkeit erachtet werden.

22 Bowien-Ausstellungen

Unser ganzer Stolz sind die 22 Bowien-Ausstellungen, die nach seinem Tode von uns ausgerichtet wurden. Diese Ausstellungen kamen durch die rein ehrenamtliche Mitar-

beit von vielen Mitgliedern zustande, die ein nur schwer vorstellbares Arbeitsmaß zu bewältigen hatten, um Exponate aus privaten oder öffentlichen Sammlungen oft über größte Entfernungen hinweg zusammenzutragen. Es gelang sogar, die Königliche Kunstsammlung der Niederlande zu Mithilfe und Entlehnungen zu bewegen. Aus dieser Ausstellungsfülle kann nur einiges beispielhaft herausgegriffen werden:

Obenan steht die große Ausstellung von Bowiens Rhein-Darstellungen, zumeist aus der letzten Lebensphase des Künstlers, im Deutschen Klängenmuseum zu Solingen im Jahre 1984, um die sich besonders Frau Madeleine Köchli-Bornand verdient machte. Gewissermaßen als künstlerisches Testament hatte sich Bowien die Aufgabe gestellt, den Rhein von der Quelle bis zur Mündung zu malen. So entstand eine ganze Serie von Gemälden kunsthistorischen Ranges.

Besonders hervorzuheben ist hier die Bereitschaft der Stadtsparkasse Solingen, ihre weitläufige Schalterhalle für umfassende, überaus engagierte und jeweils von wertvollen Katalogen begleitete Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Die erste dieser Ausstellungen galt dem Schaffen Erwin Bowiens in Holland. Sie zeigte Bilder aus der Zeit von 1932 bis 1942. Die zweite Ausstellung in der Sparkasse war der Darstellung von Solinger Bürgern gewidmet.

Unvergeßlich sind auch die Ausstellungen in Weil am Rhein und in Bern. Eine große Bowien-Präsentation fand 1985 im Goethe-Institut in Algier statt. Zuvor schon hatte der Kunstverein Algier das Werk Bowiens gewürdigt. Zu erwähnen wären neben vielen anderen auch Ausstellungen in den Goethe-Instituten von Casablanca und Rabat.

Biographie

Im Jahr 1981 brachte der Freundeskreis eine Biographie von Erwin Bowien aus der Feder von Hans Karl Pesch heraus, eine Monographie, die weite Verbreitung gefunden hat.

Entdeckungen in Holland

In der Monographie wird noch beklagt, daß die Kenntnisse von Bowiens Wirken in Holland gering seien. Diesem Problem widmete sich unsere langjährige Sekretärin Frau Elsbeth Neveling. Sie reiste wiederholt nach Holland und spürte Freunde Bowiens aus jenen Jahren auf, die sein Leben in bitterster Armut, aber höchstem Malerglück bezeugten. Sie katalogisierte zahlreiche bis dato unbekanntes Hollandbilder, und längst besteht eine lebhaft und überaus herzliche briefliche Verbindung mit einer Reihe holländischer Familien.

Bei diesen Hollandreisen, über die man fast eine Kunst-Detektiv-Geschichte schreiben könnte, entstanden auch Kontakte zum Königlich Niederländischen Hausarchiv: Bowien hatte anlässlich der Geburt der heutigen Königin Beatrix den Auftrag erhalten, die am gleichen Tag geborenen Kinder der Region um Egmond zu zeichnen und zu malen. Bowien-Bilder wurden auch im Kupferstichkabinett des Amsterdamer Rijksmuseums aufgespürt, weitere in Alkmaar, Egmond, Schoorl und im Westfriesischen Museum von Hoorn.

Auch aus Frankreich, Norwegen und der Schweiz wurden Bowien-Bilder bekannt, die in die vom Freundeskreis erstellte Werkübersicht eingingen.

Literarischer Nachlaß und Film

Die Sichtung des literarischen Nachlasses macht Fortschritte. Dabei ist festzustellen, daß Bowien beim Schrei-

ben nicht mit der Systematik eines Schriftstellers vorgegangen ist, sondern seine Gedanken meist spontan notierte. Deshalb ist die Hinterlassenschaft wenig geordnet, die Schrift außerdem nicht leicht zu lesen. So sind wir sehr dankbar, daß mehrere Mitglieder nicht die Riesenarbeit gescheut haben, Bowiens Handschrift zu entziffern und abzuschreiben. An erster Stelle haben wir hierbei den Herren Dr. Dieter Freiling und Dr. Eduard M. Fallet zu danken, aber auch Frau Gisela Witwer und Herr Schulz haben sich um diese Aufgabe verdient gemacht. Sehr wertvoll ist die überaus engagierte Mitarbeit unserer heutigen Sekretärin Frau Ulrike Friedrichs. Sie hat die Autobiographie in druckreife Form gebracht.

Es wäre von Vortragstätigkeit zu berichten und schließlich von dem Film des algerischen Filmregisseurs Hassen Bouabdellah „Brief an Erwin Bowien“. Er zeigt Bettinas Wirken in Algerien vor dem Hintergrund eines fiktiven Briefes auf, den Bettina in Erinnerung an ihren großen Lehrer schrieb. Dieser Film wurde nicht nur in Algerien, sondern auch bereits viermal im Berliner Fernsehen ausgestrahlt.

Besondere Freude bereitet uns die Mitarbeit zahlreicher Künstler:

Herr Werner Krahnert aus Bamberg vertonte Gedichte von Hanns Heinen. Anlässlich mehrerer Ausstellungen beglückte er uns durch den Vortrag seiner Kompositionen. Seine Lieder lagen den „Mitteilungen“ bei. Auch der isländische Komponist Professor Hallgrímur Helgason vertonte Heinen-Gedichte als Hommage an Erwin Bowien.

Die Schriftstellerinnen Ellen Marga Schmidt, Sigrid Genzken-Drägendorff und Diana Millies verfaßten Texte über Erwin Bowien und Hanns Heinen.

Nicht vergessen wollen wir die zahlreichen Musiker, die unsere Veranstaltungen immer wieder bereichern.

Wir konnten auch Kontakte zu anderen Vereinen herstellen, die ähnliche Ziele wie das unsere pflegen, so zu dem Verein der Freunde André Bauchants in Frankreich, der das Lebenswerk dieses bekannten französischen Malers hütet.

Hiermit sei die Bilanz abgeschlossen, wobei sich die Freude über das Erreichte zum Auftrag an Zukünftiges wandelt. Die Jahreshauptversammlung am 22. September sei dabei ein weiterer Appell an unsere Freunde, in ihrem bisherigen Eifer nicht nachzulassen.



Blick auf den Vorstandstisch: Präsidentin Bettina Heinen-Ayech (Mitte), der langjährige Kassierer Dr. Ernst Woltemas (links) und Vizepräsident Hans Karl Pesch. (Im Hintergrund ein Bild des aus Solingen stammenden Malers de Leuw, eines namhaften Romantikers aus der Düsseldorfer Malerschule)



Ulrike Friedrichs und Bettina Heinen-Ayech arbeiten an der Autobiographie von Erwin Bowien (Sommer 1995).

Wie steht es um den Werkkatalog Erwin Bowiens?

Über viele Meister der Malerei gibt es Werkkataloge, die alle Arbeiten des Meisters auflisten und beschreiben. Dies ist die einzige Möglichkeit, das Werk korrekt zu betreuen und es angemessen wissenschaftlich zu erforschen. Seit der Gründung des Freundeskreises Erwin Bowien e.V. war es unser Bestreben, auch für Erwin Bowiens Œuvre ein solches Werkverzeichnis anzulegen. Einfach war es nicht.

Wegen seiner vielen Malreisen und der verschiedenen Fixpunkte in seinem Leben sind Erwin Bowiens Werke weit verstreut und überwiegend in privaten Händen, also der Forschung weitgehend entzogen. Erschwerend kommt noch hinzu, daß es viele Werke von ihm gibt, die uns unbekannt sind, nach denen wir also gar nicht gezielt forschen können.

Der Umfang seines Gesamtwerkes ist schwer zu bestimmen, da er ein sehr fleißig arbeitender Mann war. Wahrscheinlich existieren ein paar tausend Arbeiten von ihm: Ölgemälde, Pastelle, Zeichnungen, Skizzen, bemalte Kacheln und gezeichnete Briefköpfe, nicht zu vergessen seine Manuskripte und Briefe.

So war die erste große Aufgabe des Vereins, ein paar tausend Formulare zur Katalogisierung der Bilder zu drucken und zu verteilen. Nun, nach zwanzig Jahren, haben wir viele Besitzer von Bowienwerken in Deutschland und im Ausland erfaßt – schätzungsweise fünfzig Prozent des Gesamtwerkes.

Wir machten die Erfahrung, daß diese Aufgabe nicht leicht zu bewältigen ist. Zwar war die Zusammenarbeit mit den Institutionen, die Werke Bowiens besitzen, vergleichsweise einfach, denn wir wußten ungefähr, welche Museen und Stadtverwaltungen Bilder des Malers besaßen, und in der Regel kamen die Katalogisierungsformulare auch prompt zurück, begleitet von einem Foto des Werkes.

Aber in den privaten Sammlungen stießen wir oft auf Schwierigkeiten. Keiner gibt gern die Wertsachen an, die er besitzt. Da nur ein Teil der Angeschriebenen die Fragebogen spontan ausfüllte und zurückschickte, mußten wir einsehen, daß jeder Besitzer persönlich angesprochen

werden wollte. Bei Menschen, die in der Nähe wohnen, ist das nicht allzu schwer. Schwieriger wird es, wenn sich die Bilder im Ausland befinden.

Wie wichtig unser Bemühen um einen vollständigen Werkkatalog nicht nur für uns, sondern auch für die vielen Besitzer von Bowien-Bildern ist, sollen die folgenden Ereignisse deutlich machen.

Als wir 1991 im Auftrag der Stadtsparkasse Solingen die Ausstellung „Bilder und Portraits Solinger Bürger“ ausrichteten, kamen nach der Eröffnung Klagen von Solinger Familien, die meinten, wir hätten aus Nachlässigkeit das Bild ihrer Eltern oder ihr eigenes Portrait nicht ausgestellt. Sie konnten es gar nicht glauben, daß wir von der Existenz der betreffenden Bilder nichts wußten. Sie hatten zwar die vielen Aufforderungen zum Katalogisieren gelesen, sie aber ignoriert und geglaubt, daß wir trotzdem auf sie zukommen würden.

Um die Ausstellung „Bilder aus dem Bergischen Land“ für das Klingenmuseum war es 1982 ähnlich bestellt: Frau Heinen-Ayech erinnerte sich zwar an die Existenz von wichtigen Bildern dieser Region, konnte die Besitzer aber nicht alle ausfindig machen. Diese Feststellungen waren für uns sehr unangenehm, denn Solingen und Umgebung galten als gründlich erforscht. Wir haben dort unseren Geschäftssitz und glaubten die dortigen Bewohner mit unseren Aktivitäten vertraut.

Manche Bildbesitzer beklagen sich über den ihrer Meinung nach zu kompliziert ausgefallenen Erhebungsbogen, vor dessen Ausfüllen sie zurückschrecken. Wir bitten aber um Verständnis für unsere dringende Bitte, wenigstens folgende Punkte zu berücksichtigen: Name und Adresse des Eigentümers, Datierung, Signatur, Technik, Material und Maße des Werkes, sowie was das Bild darstellt. Ganz wichtig ist auch ein Foto, da wir sonst keine Ausstellungen zusammenstellen können. Selbst ein Amateurfoto mit Blitzlichtreflex auf der Scheibe ist für uns noch brauchbar.

Zum Glück sind unsere Mühen aber auch von vielen schönen Erfolgen gekrönt worden:

Besonders hervorzuheben ist die Aktivität unserer vormaligen Sekretärin Frau Elisabeth Neveling. Sie unternahm drei Reisen nach Holland und folgte dort, zum Teil begleitet von Herrn Dr. Woltemas, Bowiens Spuren. So konnten viele Arbeiten wiedergefunden und katalogisiert werden. Während der Bearbeitung der Bowien-Autobiographie im letzten Jahr erfuhren wir von der Existenz weiterer, uns bisher unbekannter Bilder, haben aber noch keine Schritte unternommen, um sie wiederzufinden. So lasen wir, daß sich in der schweizerischen Sammlung Russ-Jung Jugendwerke von Bowien befanden, die der damalige Chef der Firma Suchard, Herr Jung, vom Künstler erworben hatte.

Doch es fehlt noch viel:

Von den Arbeiten, die Bowien während seiner Afrikareise 1934 schuf, kennen wir zwar vier oder fünf; der Großteil der Bilder aus dem Besitz der Familie Hünder-Dekker ist aber bisher nicht aufzufinden.

Als Erwin Bowien 1942 Holland verließ, blieben Bilder zurück, die verschollen sind. Wir hörten allerdings vor kurzem, daß sich ein wichtiges Familienbild im Stadtarchiv von Alkmaar befindet.

1944 malte Bowien ein halbes Jahr lang in Augsburg. Obwohl er weder die Erlaubnis dazu hatte noch reguläre Papiere – er riskierte jeden Tag die Verhaftung – ver-

kaufte er so gut, daß er sich bis zur Währungsreform damit ernähren konnte. Schließlich wurde er doch angezeigt, und die Gestapo beschlagnahmte fünfundzwanzig Bilder, die seitdem verschwunden sind.

Auch von den vielen Bildern, die Bowien im Laufe seiner vielen Reisen in die Schweiz und nach Norwegen malte, sind längst nicht alle katalogisiert. Während einer dieser Reisen wurde in Oslo eine Tasche mit Skizzenblöcken entwendet, die nie wiedergefunden wurde.

Dazu kommt eine beträchtliche Anzahl von verschenkten Arbeiten, von denen wir nur durch Zufall erfahren. Zum Beispiel dient Bowiens Bildnis des französischen Malers André Bauchant jetzt als Signet des gleichnamigen Vereins. Hätte dieser Verein uns nicht von sich aus angeschrieben – wir hätten diese schöne Graphitzzeichnung nie kennengelernt!

Ein weiteres Problem entsteht dadurch, daß auch die angelegenen Bilder oft die Besitzer wechseln. Wenn wir versuchen, für eine Ausstellung Bilder auszuleihen, sind sie zuweilen in andere Hände übergegangen, und es erfordert viel Schreiarbeit, sie von neuem aufzuspüren.

Vorankommen sind wir aber doch, und ich möchte an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen denen sagen, die uns ihre Bowien-Bilder mit Fotos angegeben haben. Trotzdem wären weitere Hinweise aus der Bevölkerung, wie es im Polizeijargon heißt, wirklich erfreulich. Und so ende ich mit dem Ruf:

Geben Sie doch endlich Ihre Bilder an!

Haroun Ayech

„Mein Malerleben“

Im Frühling und Sommer 1972 schrieb Erwin Bowien fieberhaft an seiner Autobiographie, welcher er nach vielem Zögern endlich den Titel „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt – Mein Malerleben“ gab.

„Ich bedarf zum Malen des Anstoßes von Licht, Wind und Wetter und stellte fest, daß es selbst großen Genies so erging.“

Genial ist die Verbindung von Traum und Wirklichkeit zum vollendeten Ganzen, etwas Organisches und Selbstverständliches wie die Schönheit einer Rose, Tulpe oder Lilie, überhaupt jeglicher Blume. Die Darstellung des Leides, des Morbiden, der oft berechtigten sozialen Anklagen sind nicht trostbringend, aufbauend, erhaltend, und wenn das Negieren wie heute vorherrscht, ist das Wesen der Schönheit gebrochen, zerstampft, unsichtbar geworden. Wenn ein Tessiner, wie Cesari es tut, das menschlich-göttliche Leid in das Gewand vollendeter Schönheit und Repräsentanz der Menschenwürde kleidet – wie alle großen Italiener –, dann zeigt er, daß die menschliche Seele der Größe der herrlichen Natur nicht nachhinkt.“

„Ich habe eine ganz persönliche Verpflichtung gegen eine Stadt, einen Dom oder eine Straße, weil ich ihr Einmaliges, nie Wiederkehrendes, die Menschen aus aller Welt Begeistertes wiedergeben möchte.“

(aus „Mein Malerleben“)



Zu den wesentlichen Aktivitäten des nun 20 Jahre alten Freundeskreises gehört die Herausgabe einer Monographie über Erwin Bowien aus der Feder von Hans Karl Pesch im Jahre 1981.

Hier der Einband mit Bowiens Namenszug und der Wiedergabe eines Pastells aus seiner holländischen Zeit. Das Buch ist jetzt bei uns zum Preis von DM 25,00 zu erwerben.

Einheit aus dem Widersprüchlichen

Nachfolgend ein Auszug aus der am 14. Februar 1981 in der „Bergischen Morgenpost“, Remscheid, veröffentlichten Rezension der Bowien-Monographie, die nach der jetzt vorliegenden Autobiographie Bowiens erneut in sehr lebhaftes Interesse gerückt ist.

Leben und Werk des Malers Erwin Bowien erstmals umfassend gewürdigt

Bowien, 1899 in Mülheim an der Ruhr geboren, hatte ein ganz eigenes Verhältnis zum Bergischen Land und seinen Menschen. Er suchte und fand es während seiner

Tätigkeit als Zeichenlehrer an der damaligen Oberrealschule in Solingen (heute Gymnasium Schwertstraße) von 1925 bis 1932. In dieser Zeit entstanden viele Bergische Stadtansichten, Wupperlandschaften, aber auch immer wieder Portraits, Stilleben.

Hans Karl Pesch, Feuilleton-Redakteur der Rheinischen Post/Bergischen Morgenpost, urteilt in seiner jetzt erschienen Veröffentlichung über Leben und Werk des Malers, Zeichners und Schriftstellers über dessen Arbeitsweise und Wesensart: „Er war stets planvoll, ein kluger Hausvater seiner Begabung. Diese Wesensart kräftigte sich in den Solinger Jahren. Sie wird sichtbar an der sich hier erstmals nachweisenden Systematik seiner Kunst, dem Bedürfnis zum Zyklischen. So studierte er, erfüllt von Menzel, die Arbeitsvorgänge in einem Solinger Stahlwerk,

einer berühmten Besteckfabrik. Dabei verlor sich Bowien nicht an das Impressionistische, das schwarze Gewölk, das die Hämmer aus dem Stahl stieben. Ihn fesselte der Stahl, das Lärmende, das Motorische.“

Aber immer wieder bricht Bowien aus, unternimmt Reisen. Hans Karl Pesch gelingt es in seiner bildkräftigen Würdigung Bowiens, der im letzten Jahr mit einer bedeutenden Ausstellung im Remscheider Heimatmuseum vertreten war, auch den Menschen zu sehen: „Er, ein lachender Überwinder, zog mit klapprigem Fahrrad aus, als ginge es auf Expedition. Er besuchte die Landleute, streckte die Beine unter Pfarrhaustischen aus, pilgerte zu Käsemärkten, genoß das Ursprüngliche.“

„Einheit aus dem Widersprüchlichen“ ist für den 1972 gestorbenen Künstler und sein Werk eine treffende Charakterisierung. Die vorzügliche Bildauswahl unterstreicht das vielschichtige Können des Malers, zeigt Bowien als einen glänzenden „Menschenbildner“, als blutvollen impressionistischen beeinflussten Landschaftsmaler von Absolutheit und Spontaneität, verdeutlicht die „musikalische Variation vibrierender Stilleben“ (Pesch).

Axel Winter

Kurznachrichten

I. Ausstellungen:

Deutsches Klingenmuseum Solingen: Am 10. Dezember 1995 wurde im Deutschen Klingenmuseum die Ausstellung „Bilder und Skulpturen, geschaffen von Solingern“ eröffnet. Erwin Bowien, sein Lehrer Robert Engels sowie seine Schülerin Bettina Heinen-Ayech waren auch durch Werke vertreten.

Stadtparkasse Solingen: Am 18. März 1996 wurde in der Solinger Stadtparkasse die Ausstellung „Solingen, wie Maler es sahen“ eröffnet. Anlaß für diese Ausstellung, die der Bergische Geschichtsverein ausrichtete, ist der 1. April 1896, der Tag, an dem Solingen zur kreisfreien Stadt ernannt wurde. Zu sehen waren Werke u.a. von Erwin Bowien, Paul Ern und Georg Meistermann.

II. Publikationen

«**Heures Perdues du Matin**» (Betrachtungen über Deutschland in den letzten Kriegsmonaten): Der französische Schriftsteller Bernard Zimmermann arbeitet an dem Manuskript dieser von Erwin Bowien in französischer Sprache verfaßten Schrift, um es in druckreife Form zu bringen. Er schrieb uns dazu: „Erwin Bowien ist ein großer moderner Humanist im aktuellen Sinne, uns sehr nah. Er kann dabei helfen, uns den Weg zu erhellen, auf dem wir so mühsam wandern. Bowiens Persönlichkeit in ihrer Intellektualität und Unbeugsamkeit, sowie sein europäisches Bewußtsein werden in dieser Biographie klar herausgestellt.“ (aus dem Französischen übersetzt)

„**50 Jahre Solinger Künstler**“: Ulle Huth, die Vorsitzende der Solinger Künstlergemeinschaft „SK“, hat zum 50jährigen Bestehen dieser für Solingens Kultur so wichtigen Gemeinschaft eine auch im äußeren Erscheinungsbild wertvolle Dokumentation erarbeitet. Obwohl Erwin Bowien nur einige Jahre Mitglied dieser Gemeinschaft war, ist seine Bedeutung auch für das Solinger Kunstleben hervorgehoben.

„**Im Gewirk der siebzehn Silben**“ von Sigrig Genzken-Dringendorff, die Mitglied unseres Freundeskreises war. Unser Mitglied Hans F. Rieder hat den Gedichtband der 1985 verstorbenen Lyrikerin in Handsatz und manuellem Buchdruck in Weiss-Antiqua-Schrift auf handgeschöpftem Papier im Verlag Officin Albis, Garching, herausgebracht.

Das Buch liegt in 130 nummerierten und signierten Exemplaren vor. (ISBN 3-926158-01 X)

Zwei Theaterstücke in Solinger Mundart von Hermann Schmitz. Sie wurden vom Stadtarchiv Solingen herausgegeben. Im Vorwort wird auch der ehemalige Chefredakteur des Solinger Tageblattes Hanns Heinen erwähnt. In seiner Autobiographie schildert Bowien die „literarischen Abende“ im Hause Heinen, bei denen er auch dem Volkschriftsteller Hermann Schmitz begegnete. Das Buch kann bei Helga Schumacher, Neuenhaus 21, 42657 Solingen, erworben werden.

Die Zeitschrift „Romerike Berge“ wird zum Anlaß der großen Bowien-Ausstellung im September 1996 einen Text von H. K. Pesch über den Maler veröffentlichen. Das Heft ist im Schloßmuseum Burg oder beim Bergischen Geschichtsverein zu beziehen.

Die Holland-Novellen: Frau Ulrike Friedrichs hat den Text der Holland-Novellen von Erwin Bowien zur Druckreife gebracht. Zur Zeit fehlt es uns noch an Sponsoren für die Drucklegung.

Auszüge aus Pressestimmen über Bowiens Autobiographie

Hans Karl Pesch schreibt in der Solinger Morgenpost/Rheinischen Post:

Die Herausgabe dieses Werkes 23 Jahre nach dem Tod des Autors ist dem vor seinem 20. Geburtstag stehenden Freundeskreis Erwin Bowien e.V. zu verdanken, der von Bowiens Schülerin Bettina Heinen-Ayech ins Leben gerufen wurde, um die Erinnerung an den bedeutenden spätimpressionistischen Maler und Zeichner kunsthistorisch zu erschließen, der seit seinem Wirken als Kunstlehrer am Gymnasium Schwertstraße von 1925 bis 1932 lebenslang der Höhscheider Familie Erna und Hanns Heinen verbunden geblieben ist. Dadurch verbinden sich große Teile seines sich über weite Teile Europas erstreckenden Schaffens mit Solingen.

Geboren wurde Erwin Bowien 1899 in Mülheim/Ruhr. Nach Kinderjahren in Berlin wuchs er im schweizerischen Neuchâtel auf, erlebte den Ersten Weltkrieg in seiner letzten Phase an der Front im Argonner Wald mit und begann dann ein Kunststudium unter anderem bei dem Solinger Professor Robert Engels in München.

Nach dem Verlust seiner Stelle in Solingen infolge der damaligen Arbeitslosigkeit wich Bowien vor den Nazis nach Holland aus, wo er bis 1942 blieb und äußerster materieller Bedrängnis ein Werk ergreifender Landschafts- und Menschenschilderung abgewann. Nach dem Krieg unternahm er von Solingen aus große Kunstreisen bis hin nach Nordafrika und starb nach später Eheschließung im Dezember 1972 in Weil am Rhein im elterlichen Haus.

In erschütternder Plastizität erfährt man durch den Künstler selbst von einem bewegten schweren Leben, das die Verzweiflung über äußerliche Armut mit den Glückserfüllungen aus der Kunst und Menschenliebe überwand. Sprachlich hat das viel von französischer Novellistik an sich, die Bowien auch zu einem alles überwindenden ironischen Humor befähigt. Das verbindet sich mit der scharfen Beobachtungsgabe des fortwährend Zeichnenden, so daß ein unverwechselbares, sehr gewinnendes Werk entstanden ist, das zugleich die Arbeit des Freundeskreises und Bettina Heinen-Ayech in hellstes Licht rückt. Gefördert wurde die Arbeit durch Frau Inken Drozd, geb. Vogt, die Witwe Bowiens.

Dr. Doris Müller schreibt am 30.12.1995 im Solinger Tageblatt u.a.:

Genauere Beobachtungsgabe gehört zu einem Maler. Erwin Bowien hatte sie, setzte sie künstlerisch um. Seine Bilder zeugen davon.

Ein Wort von Duhamel setzt er als Titel über die Erzählungen aus seinem Leben: „Das Leben eines Schriftstellers, eines Künstlers, ist eine lange Erfahrung, ein schönes Spiel, das zwischen Geist und Welt gespielt wird.“

Die handgeschriebenen Aufzeichnungen des Malers waren schwer lesbar. Mitglieder des Freundeskreises haben sie entziffert, Ulrike Friedrichs hat daraus ein druckfertiges Manuskript gemacht.

Nicht nur über seine Anfangszeiten kann Bowien herzerfrischend erzählen, auch die erste Solinger Zeit gehört zu seinem Malerleben. Lebendig hält er fest, wie es ihm in der Klagenstadt erging, wie er langsam Fuß faßte, die Mentalität der Menschen begriff und sie lieben lernte. Die Aufzeichnungen des Malers sind voller Humor, lassen einen weltgewandten, liebenswerten Menschen erkennen. Sie sind auch sehr persönlich. „Wenn ich“, schreibt er in seinem Buch, „nichts von meinem intimsten Leben sage, von der Freude an jedem Lächeln, dem Aufspüren der Anmut, dem Erleben des Täglichen an denen, die ich am meisten liebe, so geschieht es mit der Hoffnung, daß diese Seite meines intensivsten Schaffens von Kunstsuchern entdeckt wird.“ Diese Hoffnung dürfte mit seinen vielen Bildern, mit diesem Buch auch in Erfüllung gehen.

Michael Tesch schreibt in der Solinger Morgenpost vom 3.2.1996 u.a.:

Erwin Bowien ist ein bekannter Künstler geworden, seine Bilder hängen in vielen Museen, sein Werk – gepflegt von dem in diesem Herbst 20 Jahre bestehenden Freundeskreis um die Malerin Bettina Heinen-Ayech ist dank vieler Aktivitäten und regelmäßiger Ausstellungen mit Werken des 1972 in Weil am Rhein verstorbenen Künstlers nicht der Öffentlichkeit entzogen.

So ist für den Herbst diesen Jahres eine große Bowien-Ausstellung im Rittersaal und im Museum von Schloß Burg in Planung. Zugleich wird die Zeitschrift „Romerike Berge“ eine umfassende Biographie aus der Feder von Hans Karl Pesch, einem intimen Kenner des Werkes Bowiens, veröffentlicht.

1994 bot Frau Inken Drozd dem Freundeskreis Erwin Bowien e.V. das Copyright der in Handschrift verfaßten Autobiographie des Künstlers an. Schnell war der Plan gereift, diese als Buch herauszugeben. Doch vor der Veröffentlichung stand eine Menge Arbeit, denn erst mußte das schwer lesbare Original übertragen, dann ein druckfertiges Manuskript erstellt werden. Doch dies alles hat mehr als gelohnt, denn das jetzt erschienene Buch „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt – Mein Malerleben“ von Erwin Bowien bietet ein kurzweiliges Lesevergnügen, welches intime Einblicke in Leben und Werk des Künstlers bietet. Und was das beste ist: Seine Geschichten und Erinnerungen sind hervorragend geschrieben, so daß man sich in dem schön bebilderten Buch geradezu festlesen kann.

Auszug aus dem Oberbadischen Volksblatt vom 13.1.1996:

Ein Maler als begnadeter Erzähler und Zeitzeuge

Das Andenken des 1972 in Weil verstorbenen Malers Erwin Bowien pflegt der „Freundeskreis Erwin Bowien e.V.“ mit Sitz in Solingen. Jetzt legt der Verein, der regelmäßig Mitteilungsblätter zum Leben und Werk des 1899 in Mülheim an der Ruhr geborenen Malers sowie zum Stand der

Forschung herausbringt, Bowiens Autobiographie vor. Der Text, in dem auch von Hunger, Armut, Not und Krieg die Rede ist, liest sich spannend: Bowien war offenbar auch ein begnadeter Erzähler. Sogar einige Gedichte sind abgedruckt, in denen der Maler persönliche Eindrücke subtil verarbeitet. Seine vielen Reisen, unter anderem auch nach Nordafrika, bringen eine Fülle von sinnlichen Eindrücken und Szenen aus dem prallen Leben in das Buch, die oft mit brillantem Humor nachgezeichnet sind.

In eigener Sache

Liebe Freunde,

die meisten von Ihnen zahlen regelmäßig ihren Mitgliedsbeitrag, und dafür möchte ich mich vorab einmal herzlich bedanken! Viele von Ihnen denken aber nicht immer an diese einmal jährliche Zahlung, die für den einzelnen wohl nicht sehr ins Gewicht fällt, für den Freundeskreis dagegen die finanzielle Grundlage aller Aktivitäten darstellt. Ich schreibe ja gern für den Freundeskreis – allerdings lieber Bowien-Erinnerungen als Zahlungserinnerungen. So ergeht heute meine sehr herzliche Bitte an Sie, vom nächsten Jahr an bei Ihrer Bank einen Dauerauftrag für Ihren Mitgliedsbeitrag einzurichten. Der Dauerauftrag ist deshalb wichtig, weil die Banken neuerdings für den „beleghaften Zahlungsverkehr“, also für die Bearbeitung von Überweisungsaufträgen und Schecks, zusätzliche Gebühren erheben. (Der Dauerauftrag ist eine Zahlungsverfügung, über die allein Sie entscheiden, und nicht mit einer Einzugsermächtigung zu verwechseln, die einem Fremden Zugriff auf Ihr Konto gestattet, wie es z.B. bei der Telefonrechnung der Fall ist.)

In den drei Jahren meiner Tätigkeit für den Freundeskreis habe ich schon viele von Ihnen kennengelernt und würde mich über weitere Kontakte sehr freuen.

Ihre Ulrike Friedrichs

Heures perdues du Matin

ou

Journal d'un Artiste peintre

Erwin Bowien est l'auteur de nombreux écrits, principalement en langue allemande. Il s'agit d'une autobiographie, d'un recueil de nouvelles, de nombreux poèmes et d'un journal intime – fort de dizaines de cahiers. Bowien était aussi conférencier, nous avons de lui de nombreux articles et conférences en allemand et hollandais.

Un de ses manuscrits nous intrigue beaucoup; sous l'intitulé «Heures perdues du matin» l'artiste nous a laissé, en français, une description des derniers mois de la deuxième guerre mondiale tel qu'il les vécut dans son refuge des Alpes bavaroises.

Nous avons demandé à l'écrivain français, Monsieur Bernard Zimmermann, de nous donner son avis sur ce texte et sur l'opportunité de sa publication. Voici des extraits de sa réponse:

«J'ai mis à profit ces jours de vacances pour commencer à travailler sur le texte de Bowien. En même temps que j'en fais une saisie à l'ordinateur, je corrige les tournures impropres tout en respectant au plus près son texte. Je n'ai pas rencontré pour l'instant, de difficultés majeures, mais lorsque la saisie sera achevée (dans quelques mois

au rythme auquel je progresse) il faudra reprendre le texte en compagnie d'une personne ou deux, il serait souhaitable alors qu'y participe une personne bilingue.

...Ce travail au plus près du texte, et donc de Bowien lui-même, a l'avantage de me le faire bien découvrir et d'en voir toute la richesse. Je ne suis pas mécontent de me rendre compte que tout confirme le jugement que je m'en était fait à la première lecture. Le style est parfois rugueux car la langue française est un matériaux qu'il ne maîtrise pas parfaitement, mais cela correspond peut-être à un des aspects de l'esprit germanique, c'est pourquoi, pour certaines expressions, l'appoint d'un germaniste serait utile. Je crois qu'il faut absolument garder cette rugosité et une certaine naïveté qui va avec, car cela donne au texte une personnalité très forte. Il s'y mêle une culture indissociable de la forme, avec des traits d'observation surprenants. On sent bien qu'il s'agit d'une écriture de premier jet et il faut respecter la tension qui en émane. Tout cela amène de nombreuses questions, comme, l'une des premières, pourquoi a-t-il écrit ce texte en français? Ensuite, pour permettre à un lecteur, un lecteur européen d'aujourd'hui, de profiter de ce texte, il y aura un certain nombre de notes à prévoir, et surtout une biographie de Bowien, différente à celle publiée en Allemagne que je connais. Une biographie qui précise la personnalité intellectuelle, résistante et européenne de Bowien. L'homme complet est un grand humaniste, moderne, dans le sens actuel, et très proche de nous. Il peut nous aider en éclairant la route sur laquelle nous cheminons péniblement. C'est pourquoi je crois à l'intérêt de la publication de ce texte avec ses accompagnements, c'est un intérêt qui dépasse l'Allemagne.»

Parution de l'autobiographie d'Erwin Bowien

L'autobiographie d'Erwin Bowien, que nous annonçons dans notre dernier journal, vient de paraître aux éditions U-Form-Verlag de Solingen. Ce livre, fort de 132 pages et abondamment illustré, rédigé en allemand, a été réalisé avec l'aide de nos membres. Nous remercions surtout Madame U. Friedrichs, secrétaire de notre association, Dr. E.M. Fallet et Dr. D. Freiling pour leur précieuse collaboration.

L'ouvrage est fort instructif car Bowien y décrit avec esprit et ironie les péripéties de sa vie passionnante. Il se révèle être un observateur perspicace et aussi objectif de son temps. L'ouvrage tiré en 1800 exemplaires peut être commandé au prix de DM 32,80 chez: U-Form-Verlag
Cronenberger Str. 58 D-42651 Solingen R.F.A.
(ISBN 3-88234-101-7)

Nous ferons parvenir à nos membres résidant en Europe un exemplaire de ce livre à titre de cadeau annuel.

Célébration du vingtième anniversaire de notre Association

Il y a vingt ans fut fondé le cercle des amis d'Erwin Bowien au Musée Allemand des Lames à Solingen. Ce chiffre est le prétexte de l'exposition des œuvres d'Erwin Bowien qui sera inauguré le **dimanche 22 septembre 1996 à 11.30 heures** du matin, dans le «Rittersaal» du château de Burg sur la Wupper à Solingen qui abrite le

musée du comté de Berg (Bergisches Museum, Schloß Burg an der Wupper, Schloßplatz 2, 42659 Solingen, Allemagne). Il s'agit de rendre hommage au grand maître de la peinture qu'était Bowien (1899 - 1972). Ce sera aussi l'occasion pour la direction de notre association de dresser le bilan de ces vingt ans d'existence.

Un nombre important de prêts ont été demandés un peu partout, de sorte que des tableaux éparpillés, provenant surtout de collections particulières, seront au musée de Berg.

Peintre européen, Bowien entretint un aller-retour constant entre les pays bordant le Rhin, multilingue, il vécut en Suisse, en Hollande et en Allemagne. Voyageur infatigable et perspicace il était un observateur aigu et insatiable qui sut échapper à la mode du moment en restant fidèle à son style propre, exploitant avec un égal bonheur la technique de la peinture à l'huile, du pastel ou de l'aquarelle.

In memoriam

Wir nehmen Abschied von Freunden:

Bernhard Nettke (1898 - 1995), der letzte lebende Vetter von Erwin Bowien,

Karin Kalmus (1926 - 1996), Familie Kalmus ist Erwin Bowien sehr verbunden,

Trientje Johanna Antonia Folmer-de Boer (1903 - 1995), die zum holländischen Freundeskreis Bowiens zählte,

Herr Kommer, Kunstmaler aus Schallstadt bei Freiburg, der eine besonders schöne Ausstellung Bowiens im Freiburger Rathaus förderte,

Eric Thiébaud (1899 - 1996), der engste Jugendfreund Bowiens in den Schweizer Jahren. Immer wieder hat der Maler in Schriften und zuletzt in der Autobiographie von ihm erzählt. Er ermöglichte nach dem Krieg Bowiens Neubeginn in der Schweiz.

Prof. Boeke in Haren, mit dessen Eltern Bowien in Holland sehr befreundet war.